

Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Dringergelohn, per Kreuzband 1.15 M.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 80 Pfg. Vorausbezahlung. Inserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5 gespaltnene Beitzelle kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voranz zu bezahlen. — Arbeitergesuche sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. zu senden.

Nr. 4.

Sonntag, den 23. Januar.

1910.

Unternehmer und Arbeiter-Schutzgesetz.

Mehr als hundert Jahre ist die Arbeiterschutzgesetzgebung alt und ihre Geschichte ist die von heftigen Kämpfen zwischen Unternehmern und Arbeitern, zwischen Kapitalisten und dem Staat, ist die Geschichte von Klassenkämpfen. Die ersten staatlichen Maßnahmen zum Schutze kleiner Kinder, die der unersättliche Kapitalmensch ebenso rücksichtslos und gewissenlos ausbeutete, wie erwachsene Männer und Frauen, stießen ebenso auf den erbitterten und lärmenden Widerstand der Kapitalisten, wie heute in Deutschland die Einführung des gesetzlichen Zehntundertages an Stelle des Elftundertages für die Arbeiterinnen. In jedem einzelnen Falle sollte die Industrie durch das neue Stüdtchen Arbeiterschutz ruiniert, in seiner Konkurrenzfähigkeit beeinträchtigt werden, und darum war es im Interesse der „Selbsterhaltung“ notwendig, dagegen anzukämpfen. Aber ebenso hat die Praxis in jedem einzelnen Falle gelehrt, daß die Unglückspropheten der Unternehmer und ihrer politischen Trabanten entweder bewußte Unwahrheiten, ein klassenegoistischer Obstruktionkampf oder aber übertriebene, ungerechtfertigte Beschränkungen waren. Tatsache ist, daß noch jede Arbeiterschutzmaßnahme zum Besten der Gesamtheit diente und auch die einzelnen nicht schädigte und daß dabei die Industrie nicht nur nicht litt, sondern im Gegenteil dadurch gerade gefördert und zu gewöhnlicher Weiterentwicklung gebracht wurde. Wir haben heute in den Industriestaaten eine Arbeiterschutzgesetzgebung, wie sie nie zuvor bestand, womit wir natürlich nicht sagen wollen, daß sie auf ihrem absoluten Höhepunkt angelangt sei, der vielmehr noch in weiter Ferne liegt, und wir haben heute auch eine Stufe der Entwicklung der Industrie erreicht, wie in keiner früheren Zeit. Es ist also offenbar, daß sozialer und industrieller Fortschritt einander nicht nur nicht ausschließen, sondern vielmehr sich gegenseitig geradezu bedingen.

Trotzdem dauert der tiefe Haß der Unternehmer gegen die Arbeiterschutzgesetzgebung fort. Es ist die Hauptaufgabe des neuen Hansabundes der Unternehmer, ihre fortschrittliche Weiterführung mit allen Mitteln zu verhindern und, wenn möglich, sie wieder zu beseitigen oder aber aus dem Arbeiterschutz den Unternehmerirrtum zu machen.

So lange aber die Arbeiterschutzvorschriften bestehen, bemühen sich die Unternehmer und ihre Angestellten, sie zu mißachten und mit Füßen zu treten. Das lehrt auch wieder die amtliche Statistik der Uebertretungen der Arbeiterschutzgesetze in den letzten Jahren durch die Unternehmer.

Nach den Feststellungen der Gewerbeaufsichtsbeamten gab es im Jahre 1908: 259 617 (1907: 250 724) revisionspflichtige Betriebe, in denen 6 122 416 ((6 128 319) Personen beschäftigt waren. Davon waren 4 520 066 (4 533 548) erwachsene männliche Arbeiter, 1 150 033 (1 145 535) Arbeiterinnen über 16 Jahre, 440 255 (436 182) Jugendliche und 12 062 (13 054) Kinder.

Der Vergleich der Zahlen aus den beiden Jahren ergibt interessante, wenn auch nicht neue Resultate. Demnach ist die Zahl der Fabrikarbeiter unterstellten Betriebe im Krisenjahr 1908 gegen 1907 um weitere 9000 gestiegen, in denen man es aber nicht mit neugegründeten, sondern nur neuentdeckten, also mit solchen Betrieben zu tun haben dürfte, die schon vorher kürzere oder längere Zeit bestanden haben. Gleichzeitig hat die Gesamtzahl der Arbeiter eine Verminderung um 6000 erfahren, die in Zusammenhang mit der Zunahme der Zahl der Betriebe den Schluß zuläßt, daß es sich in den neuentdeckten Betrieben in der Hauptsache nur um Mittel- oder Kleinbetriebe handelte.

Sehr verschieden gestaltete sich die Bewegung in den einzelnen Arbeiterkategorien. So verminderte sich die Zahl der erwachsenen männlichen Arbeiter um 13 000, um mehr als das Doppelte des Rückganges der Gesamtzahl der Arbeiter, während die Zahl der Arbeiterinnen um 4000 gestiegen ist. Sind diese Verschiebungen an sich auch nicht bedeutend angeht die großen Zahlen, die in Betracht kommen, so müssen wir sie doch bewerten als Wirkungen der Wirtschaftskrise, die die Tendenz betätigt, die teuren männlichen Arbeitskräfte durch billigere weibliche zu ersetzen und als solche kommt ihnen symptomatische Bedeutung zu. Es ist auch darauf hinzuweisen, daß bei der durchschnittlichen Volksvermehrung in Deutschland um Hunderttausende in jedem Jahre die Zahl der Arbeiter dementsprechende Vermehrung finden müßte und es als äußerst bedenklich erscheinen muß, daß im Gegenteil die Arbeiterzahl um 13 000 zurückgegangen ist. Wohin sind diese 13 000 Fabrikarbeiter gekommen und was ist aus dem Nachwuchs von weiteren Zehntausenden geworden? Haben sie die industrielle Reservearmee, die Arbeitslosen um so viel Tausende vermehrt? Auf jeden Fall bedeuten diese Verhältnisse eine Verschlechterung der Klassenlage der Arbeiterschaft.

Revidiert wurden 135 330 (1907: 130 735) Betriebe, gleich 52,1 Prozent (52,1 Prozent) sämtlicher Fabriken usw. und es waren in den revidierten Betrieben 5 081 051

(5 036 133) Personen beschäftigt. Das sind 82,3 Prozent (82,3 Prozent) sämtlicher Arbeiter. Das Verhältnis ist hinsichtlich der Arbeiter günstiger als bezüglich der Betriebe, aber weder in der einen noch in der andern Richtung befriedigend. Denn grundsätzlich sollte jeder Betrieb mindestens einmal im Jahre vom Gewerbeinspektor besucht werden, und wenn das beim heutigen Personalbestand der Fabrikinspektion nicht möglich ist, so muß er eben vermehrt werden.

Wesentlich zurückgegangen ist der Umfang der Ueberzeitarbeit. Solche war von den Behörden 1391 (1907: 1870) Betrieben für 87 198 (143 683) Arbeiterinnen und 1 279 132 (1 846 206) Stunden an den ersten fünf Wochentagen, ferner 223 (278) Betrieben für 10 015 (17 821) Arbeiterinnen an den Sonnabenden gewährt worden. Dazu kommen noch 2070 (2303) Betriebe mit 86 937 (128 897) Arbeitern und 928 127 (1 325 977) Arbeitsstunden an Sonn- und Festtagen.

Es ist sonach wieder wie immer von den Behörden den Unternehmern in weitherzigster Weise und großem Umfang Ueberzeit- und Sonntagsarbeit bewilligt worden und man sollte daher meinen, daß schon in Rücksicht auf diese sehr entgegenkommende amtliche Praxis die Unternehmer so loyal sein und nicht trotzdem auch noch die gesetzlichen Vorschriften übertreten und mißachten sollten. Es geschieht dies aber dennoch in ausgedehntem Maße, wie folgende Uebersicht zeigt:

	Befragte Handlungen	Verurteilte Personen
Vergehen gegen die Gewerbeordnung:		
Arbeitsordnung	36	29
Arbeitslohn	33	37
Arbeitszeit in offenen Verkaufsstellen* {	222	22
Sonntagsruhe	2 264	2 219
Arbeitsräume usw.	8 821	8 835
Kennzeichnung der Arbeiter	2 285	2 195
Frauenschutz	2	2
Jugend- und Kinderschutz	1 094	1 005
Andere Gesetze:	1 155	1 109
Kinderschutz	4 212	4 219
Anfertigung von Phosphorlindhölzern	1	1
Schutz der Schiffsmannschaft	27	18
Arbeiterversicherung	1 232	1 170
Zusammen 1907	21 384	21 061
„ 1908	21 902	21 291

An diesen Zuwiderhandlungen haben die größeren Bundesstaaten folgenden Anteil:

Bundesstaat	Anzahl Handlungen	Anzahl Personen
Preußen	11 506	11 579
Sachsen	2 431	2 336
Bayern	1 520	1 380
Hamburg	1 283	1 263
Württemberg	1 162	1 116
Baden	1 108	1 081

Es handelt sich bei diesen Angaben nur um die von den Fabrikinspektoren selbst ermittelten oder ihnen von anderer Seite zur Kenntnis gebrachten Zuwiderhandlungen gegen Gesetzesbestimmungen in den Betrieben durch Unternehmer oder ihre Angestellten. Sie repräsentieren an sich eine große Summe Gesetzesübertretungen von Leuten, die sich „Ordnungsmenschen“ nennen und es als ihre Aufgabe betrachten, die „Ordnung“ gegenüber der Sozialdemokratie zu verteidigen. Die 21 384 Gesetzesübertretungen sind wichtige und prächtige Illustrationen des „Ordnungssinnes“ der kapitalistischen Ordnungssüßigen. Und dabei handelt es sich bekanntlich bei diesen Vergehen nicht um solche, die wirtschaftlicher Not oder menschlichen Leidenschaften entspringen, sondern um pure Gewinn- und Raubbau, um die unbezähmbare Ausbeutungswut gegenüber der Arbeiterschaft.

Die vorstehenden Angaben machen jedoch nur einen Teil und wahrscheinlich nur den kleinsten Teil der wirklich vorkommenden Gesetzesübertretungen aus, da die meisten derselben unentdeckt bleiben. Ihre vollständige Erfassung wäre nur möglich durch die konsequente und prompte Mitwirkung der Arbeiterschaft, an die heute noch nicht zu denken ist.

Und so werden bis auf weiteres auch in der Zukunft die gesetzlichen Arbeiterschutzvorschriften von den Unternehmern häufig übertreten werden, um so mehr, da ihnen gegenüber von der „Abstraktionstheorie“ in der Strafe nicht die Rede ist. Für diese Vergehen sind in der Hauptsache nur milde Geldstrafen vorgesehen und die billigeren Richter genieren sich nicht, Bußen von wenigen Mark in Fällen zu verhängen, in denen der von den rentierten Unternehmern rechtswidrig erlangte Vorteil das Mehrfache derselben ausmacht. Wie gestraft wird, lassen folgende Angaben erkennen. Die Strafen zerfallen in Verweise, Geld-, Haft- und Gefängnisstrafen. 20 958 von den 21 061 oder 99,5 Prozent aller Strafen waren Geldstrafen, und zwar fast die Hälfte davon, nämlich 10 150, Strafen von über 3 bis 10 M., während 6668 aus solchen von 3 M. bestanden. 45 Strafen waren Gefängnis-

* Die erste Zahl bezieht sich auf die Bestimmungen über die Mindestruhe und Mittagspause in offenen Verkaufsstellen, die zweite auf die Bestimmungen über den Ladenschluß.

strafen, 13 Haftstrafen. Verweise wurden 45 erteilt. Von den Gefängnisstrafen bezogen sich 40 auf rechtswidrige Verwendung von Lohnabzügen; von den Haftstrafen sind 8 wegen Verstoßes gegen die Sonntagsruhe verhängt worden.

Das sind „Strafen“! Sie schrecken so wenig ab, daß die Gesetzesübertretungen in denselben Betrieben sich immer wiederholen, weil die Vorteile ganz bedeutend die Nachteile überwiegen. Gegen Arbeiter können bürgerliche Gesetzgeber und Richter bekanntlich auch anders. Gegen sie werden die härtesten Strafen verhängt, um die vielmißbrauchte „Autorität“ zu retten.

Es ist die tatkräftige Mitwirkung der Arbeiter unerlässlich, um die strikte Durchführung der zu ihrem Schutze geschaffenen Gesetze zu sichern.

Die Organisation österreichischer Tabakarbeiterinnen.

Der österreichische Staat beschäftigt in 30 Tabakfabriken 35 000 Arbeiterinnen und 4000 Arbeiter. Bis vor etwa acht Jahren herrschten in diesen staatlichen Betrieben die ärgsten Mißstände. Mißhandlungen brutalster Art wurden häufig gemeldet. Die Löhne waren schlecht, die Arbeitszeit in jeder Fabrik anders und die Vorgesetzten herrschten despotisch. Jeder gebärdete sich als ein kleiner Herrgott.

Ende der neunziger Jahre entstanden einige lokale Fachvereine der Tabakarbeiterinnen, die mehr ein Sammelpunkt für die sozialistisch denkenden Arbeiterinnen dieser Orte waren; eine gewerkschaftliche Macht konnten sie noch nicht ausüben. Erst 1902 kam es zur Gründung einer Reichsorganisation, und nun ging es von Jahr zu Jahr vorwärts. Die besten Elemente sammelten sich in der Organisation. Wohl bilden in den meisten Fabriken die Organisatorinnen noch die Minorität, aber merkwürdig aus Erfahrung, daß in der Wirklichkeit eine gut geleitete Organisation immer stärker ist, als es ihrer Mitgliederzahl entspricht. Und diese fast nur aus Frauen bestehende Organisation ist gut, umsichtig, taktisch klug geleitet. An der Spitze der Zentralorganisation steht ein besoldeter Obmann. Dem Vorstand gehören in der Mehrzahl Frauen an, und auch die Vertrauenspersonen in den Fabriken sind Frauen. Die Provinzgruppen werden fast immer von Frauen geleitet. Ausgezeichnete Kräfte haben sich für die Arbeiterbewegung entwickelt. Vielfach sind die leitenden Genossinnen der Gewerkschaft auch die Vertrauenspersonen der politischen Organisation.

Die Tabakarbeiterinnen haben es nicht leicht. Ueberall arbeiten ihnen die Christlichsozialen entgegen. Diese haben auch eine Fachorganisation gegründet und sie besitzen ein eigenes Fachblatt. In einigen Orten steht der Kaplan an der Spitze der Organisation christlicher Tabakarbeiterinnen. Manche Fabrikvorstellungen begünstigen unversehens die christlichsoziale Organisation. So oft die sozialdemokratischen Tabakarbeiterinnen Erfolge erreichen, versuchen die Christlichsozialen es so hinzustellen, als wäre das Erreichte ihr Verdienst. Dennoch geht die Organisation vorwärts und schreitet von Erfolg zu Erfolg. Ein Hauptgewicht wurde immer auf die Verkürzung der Arbeitszeit gelegt. Die 48-Stundenwoche ist das Ziel und es ist nicht mehr sehr weit entfernt. Seit Neujahr besteht die 51-Stundenwoche und am Sonnabend ist um 1/12 Uhr mittags Arbeitsschluß. Der freie Sonnabendnachmittag ist also für die österreichischen Tabakarbeiterinnen erreicht. Die Invalidenversorgung ist wesentlich verbessert worden. Seit die Organisation besteht, sind die Arbeiterinnen wiederholt bei der k. k. Generaldirektion der Tabakregie und auch beim Finanzminister vorstellig geworden, um zu erreichen, daß die höchste Dienstzeit zum vollen Bezug der Invalidenversorgung von 40 auf 35 Jahre herabgesetzt werde. Das ist jetzt erreicht. Und schon nach fünfjähriger Dienstzeit kann die niedrigste Invalidentrente bezogen werden. Auch eine Witwen- und Waisenversorgung wurde eingeführt, die aber auf dem barbarischen Standpunkt steht, die unehelichen Kinder schlechter zu behandeln als die ehelichen. Ein guter, ausreichender Wöchnerinnenschutz steht ebenfalls im Vordergrund der Bestrebungen der Tabakarbeiterinnen. Da für sie auch nur die vierwöchige Schutzfrist gilt, die durch die Gewerbeordnung vorgeschrieben ist, so hat die Generaldirektion vor einem Jahre probeweise einen zwölfstägigen bezahlten Urlaub für jene Wöchnerinnen eingeführt, die nach ärztlichem Zeugnis noch erholungsbedürftig sind. Durch diese bedingte Urlaubsgewährung ist es aber zu argen Mißständen gekommen. Bei einer Konferenz, die am 1. und 2. Januar d. J. getagt hat und bei der 24 Fabriken vertreten waren, wurde berichtet, daß manche Ärzte keiner Wöchnerin den Urlaub gewähren, weil sie finden, daß „wenn eine Urlaub bekommt, ihn jede haben will“. Andre wieder haben in hundert Fällen nur dreimal den Urlaub für notwendig befunden. Andre wieder haben den Standpunkt eingenommen, daß jede Wöchnerin die zwölf Tage Urlaub notwendig hat. Die Arbeiterinnen verlangen nun, daß vor und nach der Niederkunft zwölf Tage bezahlter Urlaub obligatorisch gewährt werde. Sie verlangen weiter, daß im Anschluß an alle Fabriken Säuglingsheime errichtet werden, wo stillfähige Mütter die Kinder stillen können und wo geschulte Wärterinnen die Kinder tagüber

betreuen. Bei zwei Fabriken bestehen schon solche Säuglingsheime und werden musterhaft geleitet. Weiter verlangen die Arbeiterinnen die Anstellung von weiblichen Ärzten, mindestens in den großen Städten. Dann sollen Kindergärten errichtet werden, damit die Kinder der Tabakarbeiterinnen nicht in klösterlichen Anstalten untergebracht werden müssen. Schwere Anlagen wurden gegen die dort herrschenden Missetände erhoben.

Bei den Betriebskrankenkassen wollen die Arbeiterinnen Einfluß und wirkliche Rechte haben. Heute werden die Interessen der Arbeiterinnen in den Krankenkassen selten gewahrt, weil nur die Hälfte der Vorstandsmitglieder gewählt werden, die andere Hälfte wird ernannt, und das sind fast immer Christlichsoziale. Diese haben dann zusammen mit der Fabrikvorstellung die Mehrheit und: „die Christlichen verlangen nichts“. So erklärten die Arbeiterinnen. Sie streben jetzt die Gründung eines Verbands sämtlicher Krankenkassen der Tabakfabriken an. Davon erhoffen sie sich mehr Einfluß. Sie wollen die Gründung eines Tuberkuloseheims für die Tabakarbeiterinnen durchsetzen und eine Besserung des Arztverhältnisses. Den Verhandlungen der Tabakarbeiterinnenkonferenz hat auch ein höherer Beamter als Vertreter der k. k. Generaldirektion beigewohnt. Das sagt wohl, daß es den Tabakarbeiterinnen gelungen ist, sich die Beachtung des staatlichen Arbeitgebers zu erringen.

Rundschau.

Wahlrechtsdemonstrationen. In Preußen fanden am vorigen Sonntag an vielen Orten Demonstrationen gegen die reaktionären Mächte statt, die die von den Arbeitern geforderte Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts verhindern wollen. In Berlin und nächster Umgebung fanden 62 Versammlungen statt, in denen folgende Resolution angenommen wurde:

Die am 16. Januar 1910 versammelten Männer und Frauen erklären: Die von der preussischen Regierung in den letzten Tagen des Vorjahres endlich veröffentlichte amtliche Statistik über das Ergebnis der Landtagswahlen des Jahres 1908 beweist von neuem, daß das Dreiklassenwahlrecht ein raffiniertes Mittel brutaler Klassenherrschaft ist. Die Aufrechterhaltung der Dreiklassenwahlrecht ist eine schwere Verletzung der preussischen Staatsbürger, zumal die Bevölkerung der deutschen Bundesstaaten südlich des Rheins für die Wahl zu den Landtagen im Besitz des Reichstagswahlrechts ist. Die Junker und die Bourgeoisie, die unter dem geltenden Wahlgesetz in Preußen die erste und zweite Klasse beherrschen, entscheiden über die Wahl der Abgeordneten. Die 82 Prozent der Wähler, die in der dritten Wählerklasse zusammengefaßt sind, werden um ihr Wahlrecht schmächtig betrogen. Das wahnwitzige indirekte Wahlsystem und der unter der öffentlichen Abstimmung besonders auf dem platten Lande geübte Terrorismus der herrschenden Klassen vereteln Millionen die Teilnahme an der Wahl und wirken wie ein Wahlrechtsraub. Die schleunigste Beseitigung dieses schamlosen Wahlrechts ist die dringendste Forderung der Gegenwart. Die Thronrede kündigt an, daß in einigen Wochen dem Landtage eine Wahlrechtsreformvorlage zugehen wird. Die Regierung hat es nicht gewagt, über die Grundzüge der kommenden Vorlage etwas zu sagen. Das heißt: die Regierung beabsichtigt keine gründliche Aenderung des geltenden Wahlsystems. Die Regierung will das preussische Volk in einigen Wochen mit einer Fiktion überumpeln. Die Versammelten werden jede auf die Interessen der herrschenden Klassen und der ihr versippten regierenden Bureaucratie zugeschnittene Reform mit allen Mitteln bekämpfen. Die Versammelten fordern erneut die volle staatsbürgerliche Gleichberechtigung, insbesondere die Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts für alle über 20 Jahre alten Männer und Frauen auf Grund der Verhältnismäßigkeit und geloben, alles daranzusetzen, um dieser Forderung zum Siege zu verhelfen. Die Versammelten erwarten, daß die Parteileitung der Sozialdemokratie den reaktionären Plänen der Regierung mit allen Mitteln begegnet und für die Forderung des freien Wahlrechts einen Wahlrechtssturm entfesselt, der die verjüngerte Reaktion niederbringt.

Folgen der Tabaksteuer. In den Betrieben der Firma Max Freund (Zigarrenfabrik) in Pfungstadt und Griesheim bei Darmstadt müssen alle Arbeiter vom 10. Januar 1910 an infolge der Tabaksteuer auf 3 bis 4 Wochen mit der Arbeit aussetzen. Im ersteren Betriebe arbeiten 120 Arbeiter und im letzteren 55 Arbeiter.

Freiberg i. S. Im Filialbetriebe der Firma A. Kallenbusch in Freiberg (Sitz Dresden) müssen 150 Arbeiter infolge der Tabaksteuer vom 23. Dezember 1909 bis 18. Januar 1910 mit der Arbeit aussetzen. Die Firma Wolf u. Komp. hat die Anordnung getroffen, daß die in der Fabrik beschäftigten Zigarrenmacher für die Folge als Heimarbeiter beschäftigt werden sollen, um an Betriebskosten zu sparen. Die rückwärtslose Behandlung der Arbeiter ist nicht scharf genug zu verurteilen.

Fauer. Bei der Firma Paul Willner arbeiten 15 Tabakarbeiter seit dem 3. Januar zwei Stunden pro Tag weniger.

Breslau. Die Firmen M. Lampke und Pachur u. Scharte haben wieder über eine volle Woche aussetzen lassen. Die Firma Chr. Ruff hat infolge der Tabaksteuer 40 Personen bis auf weiteres entlassen müssen.

Rehme. Die Firma W. Lüding in Deynhausen läßt 35, und Oberbessen 40 Mann auf unbestimmte Zeit feiern. Die Firma Schlüter u. Heldt läßt 22 Mann auf unbestimmte Zeit feiern.

Niederbeyer. Die Firma Frodermann u. Huchsermeier ließ vom 1. Januar ab 21 Tage feiern, 24 Arbeiter wurden davon betroffen.

Blotz. An neuerlichen Entlassungen sind zu melden: Teilweise Entlassung der Arbeiter bei folgenden Firmen: C. Jul. Klein, Biermann u. Schörling, A. Wefelmeyer, H. Westmann, Fr. Beens. Diejenigen also, welche glaubten, als zu Weihnachten vielfach Wiedereinstellungen entlassener Arbeiter stattfanden, daß nun alles glücklich überstanden sei, haben sich sehr getäuscht. Vorläufig sieht es ganz danach aus, daß die Entlassungen in ein neues und lebhafteres Stadium getreten seien. Um so mehr muß es also auch die Aufgabe aller Kollegen sein, fest am Verband zu halten und für denselben zu wirken.

Brake, Lippe. (Berichtigung.) In Nummer 3 des Tabakarbeiters vom 16. Januar muß es heißen, bei der Firma Engelhardt u. Biermann, Bremen, wird seit Weihnachten 9 Stunden — nicht vier — gearbeitet. Die Arbeitszeitverkürzung ist aber in der Neujahrswache wieder zurückgenommen worden; sie war nur angekündigt, aber nicht ausgeführt worden. Auch muß es im Bericht heißen, 25 — nicht 30 — Arbeiter müssen in einer Radpresse und einer gewöhnlichen Presse pressen.

Sunnebrod. Die Firma Michelmann u. Stolte-Burgdamm (Filiale Werfen) läßt 8 Mann auf unbestimmte Zeit feiern. Die Firma Gellern u. Weinberg-Herford (Filiale Hütten) läßt noch immer abwechseln; etwa die Hälfte, 20 Mann, feiern. Die Firma Steinmeister u. Wellensiel-Bünde (Filiale Werfen) läßt sämtliche Arbeiter feiern. Außerdem sind in unserer Zahlstelle noch zirka 20 Mann ganz ohne Arbeit.

Spanda. Bei Max Rölte müssen 2 Koller und 2 Widelmacher vom 27. Dezember 1909 auf unbestimmte Zeit aussetzen. — Bei der Firma Wilh. Pieper müssen 2 Koller und 1 Widelmacher vom 27. Dezember 1909 an auf unbestimmte Zeit aussetzen. — Die Firma Robert Durst hat am 6. Januar einen Arbeiter entlassen.

Gehlenbeck (Westfalen). Die Firma Wilkens Nachf. hat ihre hiesige Filiale wegen Mangels an Aufträgen eingehen lassen. Weiter müssen 65 Arbeiter der Filiale Leonhardt u. Co., Minden, drei Wochen feiern. Auch Menke u. Holle, Lübbecke, lassen 250 Arbeiter abwechselnd drei Wochen aussetzen.

Holzhausen. Hier feiern seit Mitte Dezember 25 Arbeiter der Filiale Steinmeister u. Wellensiel, Bünde.

Mennighüffen. Die Firma Bade u. Burger läßt von ihren 60 bis 70 Hausarbeitern vom 15. Januar ab abwechselnd die Hälfte feiern. 27 auf der Fabrik beschäftigte Arbeiter sind schon vier Wochen außer Arbeit. Die Firma Schwabe u. Co., Sitz Altona, hat zu Weihnachten 15 Arbeiter entlassen. Bei Dopmann u. Bud, Sitz Bünde, müssen 40 Arbeiter seit Neujahr feiern. Fritz Busse-Dörscheid läßt zwei Drittel seiner Arbeiter feiern. Der Fabrikant Evers (Firma Wende u. Co.) hat zehn Mann entlassen; den anderen Arbeitern wurde das zu liefernde Pensum stark vermindert.

Minden. Die Firma Leonhardt u. Co. läßt je 25 ihrer Fabrikarbeiter abwechselnd drei Wochen aussetzen. **Obermehnen.** Hier müssen 30 Arbeiter der Firma Kofewald, Bünde, 14 Tage die Arbeit ruhen lassen.

Schwiebus. Die Firma Gebrüder Bieweg entließ bis auf weiteres die bei ihr beschäftigten Tabakarbeiter und Arbeiterinnen am 31. Dezember. Es kamen 42 Personen in Frage. Die Firma Bresching und Schwandt und H. Fehner ließen vom 25. Dezember 1909 bis 2. Januar 1910 aussetzen. Außerdem sind noch vier Arbeitslose vorhanden.

Der Reichschatzsekretär hat sich übrigens von den Organisationen der Tabakarbeiter eine gedruckte Liste der Vertrauensleute erbeten, welche er den Zollämtern, denen die Unterstützung der Arbeitslosen obliegt, übermitteln wolle. Daraufhin haben die vier Verbände eine gemeinsame Liste mit den Adressen von 135 Vertrauensleuten in 108 Orten und Städten in Westfalen, Lippe, Waldeck und Hannover eingereicht.

Der Reichschatzsekretär hat sich von den Organisationen der Tabakarbeiter eine gedruckte Liste der Vertrauensleute erbeten, welche er den Zollämtern, denen die Unterstützung der Arbeitslosen obliegt, übermitteln wolle. Daraufhin haben die vier Verbände eine gemeinsame Liste mit den Adressen von 135 Vertrauensleuten in 108 Orten und Städten in Westfalen, Lippe, Waldeck und Hannover eingereicht.

Unterstützungsgehalte der Tabakarbeiter. Die gesamte Zahl der Unterstützungsgehälter der durch die erhöhten Steuern arbeitslos gewordenen Tabakarbeiter und Arbeiterinnen hat im Bezirk Schwesingen die Zahl 3000 erreicht.

Die Arbeiter leiden keine Not. Der Abgeordnete des Reichstagswahlkreises Breslau (Land) Neumarkt, Graf Carmer, gab kürzlich in einer Wählerversammlung in Neumarkt in Schlesien Bericht über die Reichsfinanzreform. Als dann dem Grafen in der Diskussion vom Genossen Kufche wegen seiner volksfeindlichen Stellung zu den Steuervorlagen arg zugesetzt wurde, legten sich der Bürgermeister Schüller und Landrat v. Lettenborn für ihn ins Zeug. Der Bürgermeister erklärte, daß unter den Tabakarbeitern keine Not herrsche, denn sonst hätte die Armenkasse mehr in Anspruch genommen werden müssen. Die Angaben Kufches seien übertrieben und gesunde Tabakarbeiter könnten sich wo anders ehrliche Arbeit suchen, da sie leicht ein Unterkommen finden. Der Herr Landrat machte dann einen sozialpolitischen Spazierritt. Er lobte die soziale Gesetzgebung über den grünen Alee und richtete an den Grafen Carmer die Bitte, bei Beratung des Antrags auf Einführung der Arbeitslosenversicherung, daß an Stelle dessen eine Privatbeamtenversicherung geschaffen werde, denn für die Arbeiter sei schon genug geschaffen worden.

So wie die Junker und ihre Trabanten über die Lage der Arbeiter reden, so denkt und handelt die Mehrzahl der bürgerlichen Politiker. Wäre es anders, dann hätte der Reichstag unmöglich bei der jüngsten „Finanzreform“ dem deutschen Volke über 400 Mill. Mark neue indirekte Steuern aufbürden können.

Ärzte und Krankenkassen. Die Ärzte pflegen für ihre wirtschaftliche Notlage häufig die Krankenkassen verantwortlich zu machen. Die einschlägigen Statistiken beweisen demgegenüber, daß der Aufwand der Krankenkassen für ärztliche Hilfe nicht nur absolut, sondern auch für die gleiche Leistung fortgesetzt enorm gestiegen sind und daß an der Proletarisierung der Ärzte hauptsächlich die kolossale Vermehrung derselben schuld ist. Deutschland zählte:

	1885	1900	1908
Ärzte insgesamt	15764	27374	31640
Auf einen approbierten Arzt kommen Einwohner	2972	2058	1950
Die Krankenkassen wendeten auf für ärztliche Behandlung	9,06	35,0	67,6 Mill. M.
Auf jeden Arzt entfielen durchschnittlich Einnahmen aus der Kassenpraxis	575	1254	2130 Mark
Zahl der auf einen Arzt entfallenden Kassenmitglieder	272	374	400
Die Aufwendungen für ärztliche Behandlung pro Kassenmitglied betragen	2.15	3.60	5.48 Mark.

Die Statistik zeigt, daß die Vermehrung der Ärzte in absolut keinem Verhältnis zur Zunahme der Bevölkerung stand. Würde aber die Zahl der auf einen Arzt überhaupt entfallenden Einwohner immer geringer, so stieg gleichwohl die auf ihn entfallende Zahl an Kassenmitgliedern infolge des sich ständig erweiternden Umfangs der obligatorischen Krankenversicherung. Auf jeden

deutschen Arzt entfielen außer den Kassenmitgliedern für die Privatpraxis Personen 1885: 2699, 1900: 1711 und 1908: 1560. Dieser enorme Verlust an natürlichen Kundenkreis wird noch gesteigert durch das Spezialistenwesen, die Heilanstalten, Kurbäder, die hygienisch richtigere Lebensweise des Publikums, wodurch der Durchschnittsbedarf an ärztlicher Hilfe sich noch mehr einschränkt. Aus dieser ganzen Entwicklung ergibt sich die hohe Bedeutung der obligatorischen Krankenversicherung für die Ärzte, da sämtliche Krankenkassen ohne irgendwelche Beschränkung verpflichtet sind, den Versicherten in Krankheitsfällen die Behandlung durch einen approbierten Arzt zur Verfügung zu stellen. In welcher Weise die Krankenkassen aber den Ärzten entgegengekommen sind, zeigen die ständig gewachsenen Ausgaben für die Ärzte. Erhält doch im Durchschnitt jeder Arzt von der Krankenversicherung bereits ein Einkommen von 2130 M. pro Jahr. Die Aufwendungen für die ärztliche Hilfe pro Kassenmitglied haben sich weit mehr als verdoppelt.

Vom Segen der landwirtschaftlichen Schutzzölle. In dem in Metz erscheinenden Lothringer wird zwischen den Fleischpreisen diesseits und jenseits der deutsch-französischen Grenze folgender Vergleich gezogen:

An der deutschen Grenze	In Frankreich
ein Pfund Schweinefleisch	1.— M. 0.64 M.
„ „ Rindfleisch	0.64—0.84 „ 0.56—0.64 „
„ „ Kalbfleisch	1.— „ 0.72 „
„ „ grüner Speck	0.90 „ 0.48 „

Ähnlich verhält es sich mit den Brotpreisen. Der Unterschied beim Sechspfundbrot beträgt 24 Pfg. Ein Arbeiter aus Metz, der 12 Kinder hat, geht allwöchentlich zweimal nach Arnville und holt jeweils 7 Brote. Er spart hierdurch monatlich 13.44 M.

Gegen die Sozialgesetzgebung. Die vom Schatzsekretär ausgegebene Parole „Strengste Sparsamkeit“ kommt den Unternehmern gerade recht, um gegen den leisesten Versuch der Reichsregierung, das Rad der Sozialgesetzgebung auch nur um einen Rad nach vorwärts zu bringen, Sturm zu laufen.

Das Organ der süddeutschen Industriellen, die nationalliberale Augsburgische Abendzeitung, bringt in Nr. 7 ihren Widerwillen ungeschämt zum Ausdruck; nachdem sie zuvor auf die mißliche Finanzlage des Reiches hingewiesen hat, schreibt sie:

Trotzdem soll dem Reichstage in dem Entwurfe der Reichsversicherungsordnung eine Gesetzesvorlage zugehen, welche neue kolossale Lasten bringen wird. Wir denken hierbei vor allem an die Schaffung der Versicherungsämter, welche ungefähre Millionen neuer Ausgaben bringen werden. Industrie, gewerblicher Mittelstand und Landwirtschaft haben einmütig gegen diese unproduktive Belastung protestiert und mit Recht. Deshalb können wir der Regierung nur dringend empfehlen, den Entwurf der Reichsversicherungsordnung, insbesondere die Versicherungsämter, fallen zu lassen.

Es zeigt sich halt auch hierbei wieder immer deutlicher, daß die Arbeiter sich einzig auf die Sozialdemokratie verlassen können. Alle andern Parteien und Klassen pfeifen auf die Arbeiterinteressen.

Zentrumsgewerkschaften. Bei der Reichstagswahl in Mühlheim-Wipperfürth-Gummersbach betätigten sich neben den katholischen Pfarrern besonders die Angestellten der christlichen Gewerkschaften als Agitatoren im Dienste der Zentrumspartei, obwohl diese Herren sonst nie ausdrücklich genug ihre „politische Neutralität“ in Gegensatz zu den „sozialdemokratischen“ Gewerkschaften stellen können. Immerhin war es bisher neue, daß eine christliche Gewerkschaft geradeswegs eine Zentrumsversammlung einberief. Und bemerkenswert ist, daß darin als Hauptredner der Generalsekretär der christlichen Gewerkschaften Deutschlands, Herr A. Stegerwald-Köln auftrat. Wie das in Engelskirchen, Kreis Wipperfürth, erscheinende Zentrumblatt Bergische Wacht aus Frielingsdorf berichtet, hat Herr Stegerwald dort in einer vom christlichen Steinarbeiterverbande einberufenen Versammlung „überzeugend“ nachgewiesen, daß das Zentrum mit seiner volksfeindlichen Steuerpolitik bei der Reichsfinanzreform völlig im Recht war. Dann hielt ein anderer Gewerkschaftsbeamter, Breddemann, eine Rede gegen die Sozialdemokratie, und nach ihm empfahl der Ortsparrer die Wahl des Zentrumskandidaten, des Oberlandesgerichtsrats Marx. In seinem Schlusswort trat nochmals Herr Stegerwald, wie das Blatt schreibt, „warm für die Kandidatur Marx ein“.

Berichte.

Magdeburg. Am 9. Januar tagte im Lokal des Herrn Böhme eine Mitgliederversammlung, in welcher Kollege Gander als Schriftführer gewählt wurde. Für das 4. Quartal des letzten Jahres beläuft sich die Einnahme auf 1216.16 M., die Ausgabe auf 980.55 M., so bleibt ein Kassenbestand von 235.61 M. Die Einnahme der Lokalliste beträgt 115.28 M., die Ausgabe 85.55 M., somit bleibt ein Bestand von 29.68 M. Das Kartell stellt den Antrag, die Beiträge um 30 Pfg. zu erhöhen. Dieser Antrag wurde mit 24 Stimmen angenommen. Kollege Rotnagel stellt den Antrag, daß die Kartellbeiträge pro Monat um 5 Pfg. erhöht werden sollen. Dieser Antrag wird mit 21 gegen 8 Stimmen angenommen. In der Gaukonferenz zu Gernrode im 3. Gau wurde Kollege Burgold als Gauangestellter gewählt. Kollege Budge führte zum Schlusse die Lage der Arbeiter in verschiedenen Fabriken an, wo die Arbeiter unter schlechtem Material zu leiden haben. Ein Fabrikant (Wilhelm Klees) hat es schon soweit gebracht, daß er den Widelmachern 25 Pfg. pro Mille abgab. Hoffentlich wird die Lage der Tabakarbeiter in nächster Zeit anders. Es kann aber nur anders werden, wenn jeder sein Möglichstes tut, um die Organisation zu stärken.

Witzenhausen. Am 16. Januar tagte hier eine öffentliche Versammlung der Tabakarbeiter, die sehr zahlreich besucht war. Gauleiter Schmidt-Nordhausen behandelte das Thema: Die gegenwärtige Situation im Tabakgewerbe und der Biermillionenfonds. Nachdem Redner die Ursachen der Finanzreform getreift hatte, ging er auf die Entstehung der Tabaksteuer selbst ein und schilderte in anschaulicher Weise das Verhalten der Liberalen im Reichstag zur Tabaksteuer und auch die Stellung der Fabrikanten, die, nachdem sie mit Hilfe der Arbeiter durch gemeinsamen Protest die Vandalenrolle glücklich abgeschlagen hatten, nun die Arbeiter im Stich ließen und selbst erklärten, daß der Tabak wohl noch 30 Millionen Steuer vertrage, wonach dann mit Hilfe der rechtsstehenden Parteien die Tabaksteuer Gesetz wurde. Vergebens wurde von den sozialdemokratischen Abgeordneten auf die unheilvollen Folgen aufmerksam gemacht; heute sehen wir, daß 36 000 Tabakarbeiter brotlos sind. Zu dem Biermillionenfonds übergehend, schilderte Redner, wie die Zollbehörden es verstanden haben, auf jede nur mögliche Art und Weise die um ihre Unterstützung nachzujuden in vielen Fällen abzuweisen. Große Bewegung rief es hervor, als er als Beispiel anführte, daß eine Witwe, die drei Kinder zu ernähren hatte, mit ganzen 6 Pfennigen Unterstützung

Die wirtschaftliche Krise und die Krankenversicherung.

Jetzt endlich ist der die Krankenversicherung im Jahre 1908 behandelnde Band der Statistik des Deutschen Reiches erschienen, aus dem bisher nur die „Hauptergebnisse“ bekannt waren. Das gesamte Zahlenmaterial ermöglicht uns einen Einblick in die Art, wie die wirtschaftliche Krise im Jahre 1908 auf die Krankenversicherung eingewirkt hat.

Die Zahl der Personen, die auf Grund des Krankenversicherungsgesetzes versichert sind — mit Ausnahme der Mitglieder der Knappschaftskassen — ist wie bisher so auch im Jahre 1908 gestiegen, und zwar von 12,1 Millionen im Vorjahre auf 12,3 Millionen. Jedoch ist die Zunahme in dem letzten Jahre nur halb so groß, als sie im Jahre 1907 und 1906 gewesen ist.

Ganz besonders interessant ist ein Vergleich der durchschnittlichen Mitgliederzahl mit der Mitgliederzahl am Jahresabschluss. Die erste Zahl ist stets größer als die letzte. Das erklärt sich daraus, daß regelmäßig am Schlusse des Jahres ein Teil der Arbeiter infolge der für ihr Gewerbe ungünstigen Jahreszeit außer Arbeit kommt. Die Differenz betrug in den Jahren 1904 bis 1906 zwischen 244 000 und 290 000. Sie stieg im Jahre 1907 auf 417 000 und im Jahre 1908 sogar auf 549 000. Auch relativ ist sie größer geworden: sie war 2,2 Proz. im Jahre 1906, 3,6 Proz. im Jahre 1907 und 4,7 Proz. im Jahre 1908. Hier zeigt sich aufs Klarste, daß eine außergewöhnlich große Zahl von Arbeitern am Schlusse des Jahres arbeitslos gewesen ist — fraglos infolge der wirtschaftlichen Krise. Dabei ist zu beachten, daß ein Teil der arbeitslosen Arbeiter verständig genug ist, freiwillig Mitglied in der Kasse zu bleiben. Demnach ist selbstverständlich die Zahl der arbeitslosen Arbeiter tatsächlich noch viel größer. Für uns kommt es nur darauf an, nachzuweisen, daß infolge der wirtschaftlichen Krise Tausende von Arbeitern nicht nur Arbeit und Verdienst, sondern auch die Mitgliedschaft in ihrer Krankenkasse und damit den Anspruch auf Unterstützung im Falle einer Krankheit verloren haben.

Dazu kommt, daß die weiblichen Mitglieder eine immer größere Bedeutung für die Krankenkassen gewinnen. Auf 100 männliche Mitglieder kamen weibliche: 33,9 im Jahre 1905, 34,4 im Jahre 1906, 35,3 im Jahre 1907 und 36,5 im Jahre 1908. Das letzte Jahr zeichnet sich durch ein verhältnismäßig starkes Vordringen der weiblichen Mitglieder aus. Dabei wirkt der Umstand mit, daß im letzten Jahre mancher Unternehmer, der infolge der wirtschaftlichen Krise seinen Betrieb einschränken mußte, möglichst die teuren männlichen Arbeiter entließ und sich mit Arbeiterinnen einrichtete.

Die Zunahme in der Zahl der weiblichen Mitglieder hat aber auf die Finanzen der Krankenkassen eingewirkt. Die Krankheitskosten sind in den beiden letzten Jahren sehr gestiegen. Sie betragen pro Kopf der Mitglieder: 19,97 M. im Jahre 1904, 20,76 M. im Jahre 1905, 20,68 M. im Jahre 1906, 22,56 M. im Jahre 1907 und 24,13 M. im Jahre 1908.

Diese Steigerung ist auf mehrere Umstände zurückzuführen. Zunächst sind die Erkrankungsfälle häufiger geworden. Auf je 100 Kaffeemitglieder kamen seit 1888 bis vor zwei Jahren weniger als 40 Erkrankungsfälle. Dagegen stieg der Satz im Jahre 1907 auf 40,8 und im Jahre 1908 sogar auf 42,2. Auch diese Zunahme ist zu einem Teile der wirtschaftlichen Krise zuzuschreiben. Ein arbeitsloser oder nicht voll beschäftigter Arbeiter wird sich selbstverständlicher eher einer notwendigen Kur unterziehen, als ein vollbeschäftigter Arbeiter, der befürchtet, durch die Krankmeldung seine Arbeitsstelle zu verlieren oder doch erhebliche Einbuße an seinem Einkommen zu erleiden.

Ähnlich verhält es sich mit den Krankheitsstagen. Auf je 100 Mitglieder kamen 748,1 Krankheitsstage im Jahre 1906, 800,3 im Jahre 1907 und 843 im Jahre 1908. Hier zeigt sich außerdem ein sehr wichtiger Unterschied zwischen den Zahlen für männliche Arbeiter und für Arbeiterinnen. Es kommen nämlich beträchtlich mehr Krankheitsstage auf die weiblichen Mitglieder als auf die männlichen. So stellte sich im Jahre 1908 der Satz für männliche Mitglieder auf 836,6, für weibliche Mitglieder dagegen auf 860,7. Hieraus ergibt sich, daß, wenn alles andere gleich bleibt, die Krankenversicherung um so teurer wird, je mehr weibliche Mitglieder in den Kassen sind. Und diese Entlastung hat sich gerade in den letzten Jahren unter dem Druck der wirtschaftlichen Krise vollzogen.

Endlich sei auf die Höhe der Kassenbeiträge hingewiesen. Trotz der schwierigen Verhältnisse, die sich für die Krankenversicherung aus der wirtschaftlichen Krise ergeben, tritt auch in dieser Zeit das Bestreben der Arbeiter deutlich hervor, immer größere Opfer zu bringen, um die Leistungen der Krankenversicherung zu erhöhen. Denn die Zahl der Kassen, die bis 1 1/2 Proz. und von 1 1/2 bis 2 Proz. des Lohnes als Beiträge für die Krankenkassen erheben, ist kleiner geworden, dagegen die Zahl der Kassen mit höheren Beiträgen größer geworden. Trotzdem wollen unsere Gegner bei der bevorstehenden Reform der Arbeiterversicherung den Arbeitern das Selbstverwaltungsrecht in ihren Krankenkassen entreißen und sie dafür in der Beitragszahlung „entlasten“. Die Opferbereitschaft der Arbeiter für ihre Kassen sogar während der wirtschaftlichen Krise zeigt, daß die Arbeiter gar nicht den Wunsch haben, sich eins ihrer wichtigsten Rechte für eine solche — Entlastung abzugeben zu lassen.

Bewerklichliches.

Mitglieder, die in einem andern Orte in Arbeit zu treten gedenken, haben sich vorher an den zuständigen Bevollmächtigten zu wenden, ehe sie die Arbeit annehmen.

Stritz i. S. Der Abwehrstreik bei der Firma E. Schindler dauert fort. Zugung ist streng fernzuhalten. Kollegen, die aus dem Biermillionsfonds Unterstützung erhalten und angewiesen werden sollten, bei der bestreikten Firma E. Schindler in Arbeit zu treten, diene zur Kennzeichnung, daß sie die Annahme dieser Arbeit zu verweigern berechtigt sind, laut eines gegebenen Bescheides der königl. sächsischen Generalzolldirektion auf eine Eingabe in dieser Sache, ohne der Unterstützung verlustig zu gehen.

Waltersdorf bei Erkner. Da sich gemahregelte Kollegen hier befinden, ersuchen wir, den Zugang nach hier zu meiden.

Über sämtliche Filialfabriken der Firma Th. Heinede-Rixhölger (Westfalen) in Eilshausen, Südlengern, Rixhölger und Klosterbauerschaft ist wegen Maßregelungen der Arbeiter und Reduzierung der Löhne bei Einführung neuer Sorten vom Deutschen Tabakarbeiterverband, Christlichen Tabakarbeiterverband und dem Sortiererverband die Sperre verhängt worden.

Genügsamkeit der evangelischen „Gewerkchaften“. Das Zentralorgan der freien Gewerkchaften, das Korrespondenzblatt,

konnte kürzlich melden, daß schon jetzt ein Zuwachs der Mitgliederziffern der freien Organisationen für das Jahr 1909 als sicher feststehe. Diese Tatsache hat, wie es scheint, die Sekretäre der mit dem stolzen Namen „Gesamtverband evangelischer Arbeitervereine“ bezeichneten kleinen Gruppe von Arbeiterorganisationen nicht mehr schlafen lassen. Jetzt bringt die Kölnische Zeitung eine Mitteilung, welche zeigen soll, wie auch für ihre lieben Kinder die schlechten Zeiten vorüber sind, wie auch sie vor einem neuen Aufschwunge stehen. Klugerweise wird nicht verschwiegen, daß der Zuwachs zum Teil dadurch entstanden ist, daß Arbeitervereine, die bis jetzt außerhalb des Gesamtverbandes gestanden haben, sich diesem angeschlossen und so eine Steigerung der Generalziffer verursacht. So betrug dieses Wachstum bei dem rheinisch-westfälischen Verbande, dem „größten“ aller Verbände, allein 21 Vereine mit 2842 Mitgliedern. Zum Schluß wird noch stolz bemerkt: Am 31. Dezember 1909 soll der Gesamtverband ganz genau 207 Vereine mit 43 086 Mitgliedern gehabt haben. Keinen mehr und keinen weniger. In dieser Ziffer soll sich nun ein fröhliches Erstarken ausdrücken. Wie sah denn die Mitgliederziffer vor einigen Jahren aus? Für die Delegiertenversammlung des Gesamtverbandes, die 1907 in Dortmund stattfand, hatte man damals eine besondere Mitgliederstatistik herausgegeben, sie zählte in 17 Verbänden genau 91 106 Mitglieder. 1907 also 91 106 Mitglieder, 1909 43 086 Mitglieder, ein komisches „erfreuliches Wachstum“! Jergendwo scheint da den Herren ein kleiner Fehler unterlaufen zu sein. Dies kommt aber davon, wenn vergessen wird, wie noch vor zwei Jahren die Wahrheit — nicht gesagt wurde. Es ist ja nicht anzunehmen, daß jetzt die Wahrheit nicht gesagt werden sollte, wo der erfreuliche Zuwachs notiert worden ist.

Lohnbewegungen im Tabakgewerbe. In den drei von der Grobeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine nunmehr übernommenen Betrieben der früheren Tabakarbeitergenossenschaft in Hamburg haben die Zigarrenarbeiter Forderungen gestellt. Sie verlangen eine tägliche Arbeitszeit von 9 1/2 Stunden, Sonnabends von 8 Stunden, und die Löhne um 25 Pfg. bis 1,25 Mark, in einzelnen Fällen um 2,25 Mark pro Tausend zu erhöhen. In gleicher Höhe sind auch Lohnforderungen für die Tabakzurichter und Hilfsarbeiter gestellt worden. Die Forderungen wurden in Form eines Tarifs eingereicht. Die drei Betriebe der Grobeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine befinden sich in Hamburg, Frankenberg in Sachsen und Hohenheim in Baden.

Die Finanzen der Gewerkchaften in der Schweiz hat das Sekretariat des Gewerkchaftsbundes in der Gewerkchaftlichen Rundschau eingehend dargestellt. Danach betragen im Jahre 1908 die Einnahmen der 19 dem Gewerkchaftsbund angeschlossenen Verbände 1 443 860 Frank, wovon allein 1 232 184 Frank auf die statutarischen Mitgliederbeiträge entfielen. Pro Mitglied betragen sie im Durchschnitt 2,81 Frank beim Verband der Staats- und Gemeindefunktionäre, der die niedrigsten Beiträge hat, und 98,20 Frank bei den Buchdruckern mit den höchsten Beiträgen (2 Frank wöchentlich). Die Ausgaben beliefen sich auf 1 324 834,93 Frank, wovon 370 697 Frank für Streiks-, Ausperrungen und Maßregelungen, 324 662 Frank für Krankenunterstützung, 77 673 Frank für Reise- und Arbeitslosenunterstützung, 63 384 Frank für Invaliden- und Hinterlassenenunterstützung, 192 016 Frank für die Verbandsorgane, 42 363 Frank für Agitation und Delegation, 192 036 Frank für Verwaltung, inkl. der Druckkosten usw., aufgewendet wurden. Der Vermögensbestand belief sich Ende 1908 auf rund 2 1/2 Millionen Frank. An Lohnlämpchen sind 450 zu verzeichnen, wovon 88 Streiks, 11 Ausperrungen und 304 Lohnbewegungen usw. 1804 weibliche. Streikende wurden 7747 gezählt. Organisiert waren 25 000. In 170 Fällen wurde wasser, in 103 teilweiser Erfolg erzielt, 80 Fälle verliefen erfolglos für die Arbeiter und von 96 Fällen ist der Ausgang nicht bekannt geworden. Das Sekretariat stellt einen Sonderbericht über die wirtschaftlichen Kämpfe der Arbeiter in der Schweiz in den letzten Jahren in Aussicht.

Berichte.

Brake in Lippe. Am 9. Januar tagte beim Gastwirt Heimbecher unsere Quartalsversammlung. Auf der Tagesordnung standen 1. Abrechnung vom 4. Quartal; 2. Wahl der Ortsverwaltung und Kommissionen; 3. Verschiedenes. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Dann wurde zur Wahl der Ortsverwaltung geschritten, wobei die Kollegen Karl Reuter als erster, Konrad Tölle als zweiter und Konrad Meier als dritter Bevollmächtigter wiedergewählt wurden. Als Kontrolleure wurden gewählt: Wilhelm Vör, August Strate und Frau Vina Stöcking. Es wurde dann ein Antrag eingebracht, Fabrikkommissionen einzuführen, welcher nach längerer Debatte angenommen wurde. Es sind für folgende Fabrikten Kommissionen gewählt worden: Fabrik Engelhardt u. Biermann, Sitz Bremen; Konrad Tölle, Johann Döring und Auguste Bertram; Fabrik Schmidt u. Co.; Konrad Tölle, Ernst Menze und Minna Welsch; Fabrik Rabaler; Konrad Meier, Adolphine Strunk und Frida Tölle; Fabrik Strate; Vina Stöcking, Anna Strate, August Strate, Wilhelm Vör; Fabrik Kuhlemann; E. Stöcking. Frau Vina Stöcking und Amalie Kuhlemann. Es ergriff dann Kollege Reuter das Wort und führte in einem kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr uns die Gründung der Zahlstelle vor Augen. Er sagte u. a.: Kollegen, es war heute vor einem Jahre, als wir uns hier zum erstenmal versammelten und es ist mir eine Freude, daß ich sagen kann, es waren damals 27 und heute sind es 70 Mitglieder. Es war ein arbeitsreiches Jahr, und doch konnte es noch weit besser sein, wenn viele Kollegen und Kolleginnen besser agitiert hätten. Unter Verschiedenes wurde nochmals der dringende Wunsch geäußert, eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung stattfinden zu lassen. Es wurde dem zugestimmt und eine Versammlung auf Sonntag, 30. Januar, festgesetzt, in welcher Kollege Engelhardt das Referat übernehmen will. Kollege E. Menze setzte dann den Kolleginnen noch die Aufgaben der Fabrikkommission auseinander und forderte, daß die Kollegen und Kolleginnen jetzt frisch ans Werk gehen. Kollegen, laßt Euch von den Werkmeistern nicht in Bindelnwickeln, denn es sind durchweg Gegner der freien Gewerkchaften. Nach mühevoller Agitation ist es uns gelungen, viele unorganisierte Kollegen dem Tabakarbeiterverbande zuzuführen, wozu ja der Schnapsblod sein Scherlein beigetragen hat, indem er uns eine so unerhörte Steuer auferlegte, was manchen Kollegen zur Besinnung gebracht hat. Kollegen und Kolleginnen, agitiert alle und überlaßt diese Arbeit nicht einzelnen Personen, denn nur wenn alle am Kampfe teilnehmen, gelangen wir zum Ziel.

In Nr. 3 der Viefelfelder Volkswacht stand ein Artikel über die traurigen Verhältnisse bei der Firma Engelhardt u. Biermann, deren Werkmeister Herr Welsch ist (wovon ja auch in der vorigen Nummer des Tabakarbeiters etwas zu lesen war). In Nr. 5 der Viefelfelder Volkswacht erklärt Herr Welsch den Artikel von A bis Z erlogen. In Nr. 7 der Volkswacht wurde der Artikel von unserm Berichterstatter richtiggestellt, womit sich Herr Welsch aber noch nicht zufrieden gab, sondern in Nr. 11 der Viefelfelder Volkswacht folgendes erwiderte:

„Ich übersende Ihnen nachstehende freiwillige Erklärung meiner Fabrikarbeiter und -Arbeiterinnen und hoffe, jetzt der Wahrheit die Ehre geben zu können, indem sie von sämtlichen, bis auf ein Geschwisterpaar unterschrieben ist und damit die Sache wohl Erledigung findet.

Das Original steht jederzeit zur Verfügung.“

Erklärung der Fabrikarbeiter und -Arbeiterinnen der Firma E. G. u. B. (Engelhardt u. Biermann, Bremen) in Brake in Lippe.

„Auf die in der Volkswacht erschienenen Artikel erwidern wir hiermit, daß wir dem Artikelschreiber vollständig fernstehen und sämtliche Angaben für erlogen erklären. Wir sind mit der bisherigen Einrichtung und Behandlung vollständig zufrieden, welches wir durch eigenhändige Namensunterschrift bestätigen. (Folgen 34 Namensunterschriften.)

Hochachtungsvoll Aug. Welsch, Werkmeister.“

Kollegen, wie konntet Ihr Euren Namen dort unterschreiben, wie konntet Ihr erklären, daß sämtliche Artikel erlogen seien? Ist es nicht wahr, daß Ihr dort etne Radpresse habt, wo nur fünf Formen hineingehen? Noch viel mehr, die Kollegen der Fabrik müssen sogar die Zylinder bezahlen, die ihnen auf den Rippen entzwei gehen. Es ist eine Last, daß die Liebedienerei dort noch groß ist, der eine Arbeiter betrachtet den andern als Stiefkind. Doch Herrn Werkmeister Welsch, einem strengen Gegner vom freien Verbande, geben wir die Versicherung, daß wir uns vor ihm nicht mehr fürchten. Herr Welsch soll doch nicht vergessen, daß er auch einmal Arbeiter war, und zwar Ziegler. Kollegen, beherzigt die Worte, die wir Euch zurufen und seid freie Männer und keine Knechte!

Karlsruhe. Am 18. Dezember v. J. veranstaltete die Zahlstelle eine Weihnachtsfeier. Das reichhaltige Programm hielt die Mitglieder und Festteilnehmer auf längere Zeit im vertrauten Kreise beisammen. Eine Liebertafel des Arbeiter-Gängerbundes trug manches schöne Lied vor, auch fehlte es sonst nicht an Musik und andern Vorträgen. Die Festrede hielt der Gauleiter Ad. Heising. Der Redner gab einen Rückblick auf das verfloßene Jahr mit seinen schweren Folgen für die Berufskollegen im ganzen Reich und schloß mit dem Wunsche, daß unsere gute Sache auch in Karlsruhe immer mehr Boden gewinnen und daß die heutige Feier mit dazu beitragen möge, seine ernst durchdachte Rede. Nach diesen Ausführungen trug die vom christlichen Verbände übergetretene Kollegin Anna Graßer zwei freigeitliche Dichtungen vor.

Diese Festlichkeit muß dem christlichen Sekretär Eichenlaub schwer in die Glieder gefahren sein, denn in geheimerer Frömmigkeit salbete er in Nr. 1 der Christlichen Tabakarbeiter-Zeitung über die bösen, gewissenlosen Freien, welche die Adventszeit durch Abhaltung dieser schön verlaufenen Festlichkeit entheiligt hätten. Und doch feiern auch die christlichen Verbandsmitglieder ihre Feste, freilich immer in recht lebhafter Weise. Das beweist eine Notiz aus Nr. 1 des Deutschen Tabakarbeiters (Organ des Gewertvereins), die wir hiermit zum Abdruck bringen:

„Christlich-sozial ist immer hoch. Am zweiten Weihnachtsfeiertage brachte ein Häuptling des christlichen Tabakarbeiterverbandes zu Hohenheim in der Wirtschaft zum „grünen Baum“ in Hoch auf die christlichen Gewerkchaften aus. Unser Mitglied Jakob Kaufke, welches ebenfalls mit noch anderen Gästen an diesem runden Tisch saß, sollte angelekt werden und beantwortete unser Kollege diese Herausforderung mit „Pfui“! Ohne Streit schlug nach zehn Minuten der christliche Tabakarbeiter Peter Schäfer, den diese Sache eigentlich nichts anging, irka sechsmal mit dem Bierglas auf den Kopf, so daß L. blutüberströmt zu Boden sank. — Das sind „christlich“ schlagende Beweise“. Selbst die Heiligkeit des Tages hielt diesen „waderen Christen“ nicht ab, sich als Raufbold in öffentlicher Wirtschaft zu benehmen. Eine Gerichtsverhandlung wird dem christlichen Verbandsmitglied Schäfer die nötige Belehrung geben, daß man anders organisierte Tabakarbeiter nicht blutig schlagen darf.“

Kleinmerode. Am 9. Januar fand bei der hiesigen Zahlstelle eine Mitgliederversammlung statt, welche jedoch wiederum nicht gut besetzt war. Die Tagesordnung war: 1. Abrechnung vom 4. Quartal; 2. Wahl der Bevollmächtigten und Kontrolleure; 3. Verschiedenes. Nachdem der zweite Bevollmächtigte die Abrechnung vorgelesen hatte, wurde sie von den Kontrolleuren geprüft und für richtig befunden. Bei der Wahl gab es keine große Veränderung, denn als erster Bevollmächtigter wurde Martin Niemeier, als zweiter Justus Berner wiedergewählt, als dritter wurde Eduard Zeuner neugewählt. Als Kontrolleure wurden gewählt Karl Werner, Heinrich Kippel und Gustav Werner. Zum dritten Punkt nahm der erste Bevollmächtigte das Wort und legte in kernigen Worten den Sinn und Zweck der Organisation klar. Er ermahnte außerdem alle Kollegen, recht zahlreich die Versammlungen zu besuchen, damit jedem die Verhältnisse gerade der jetzigen Zeit kund werden, und Mannesmut zu zeigen, damit endlich die Zeit kommt, wo Mann für Mann der Organisation angehört, denn nur dann sind wir imstande, uns ein menschenwürdiges Dasein zu erringen.

Klein-Krohenburg. Der Beschluß unfres Vorstandes vom 18. Dezember 1909 hat den Beifall der Christen nicht gefunden. In Nr. 1 ihres Organs nehmen sie sich den Beschluß vor, um ihren Schächeln in altgewohnter Weise klar zu machen, wie höchst ungerecht es sei, an diejenigen Tabakarbeiter, die schuldlos durch die vom Zentrum aus der Laufe gehobene Tabaksteuer geschädigt wurden, Unterstützungen aus Verbandsmitteln zu zahlen. Auf all die Betrachtungen und Salbabereien des christlichen Blättchens einzugehen, lohnt sich nicht, zumal ja das Geschreibsel nur dazu angetan ist, den christlich organisierten Sand in die Augen zu streuen. Wenn nun diejenigen Christlichen, die bei sozialdemokratisch organisierten Kollegen arbeiten, diese darüber aufklären sollen, wie der „rote Verband“ mit den Interessen der langjährigen Mitglieder und deren Geld umspringt, so könnten wir nichts mehr wünschen, als wie diese Aufklärung. Vielleicht würde hierbei auch die Frage ventiliert werden, warum denn der „so reiche“ christliche Verband bei all der Rot und dem Glend, von dem auch die christlichen Arbeiter nicht verschont bleiben, nicht helfend bei seinen Mitgliedern eingegriffen hat. Freilich, das muß man ihnen lassen, versprochen haben diese Christen auch, aber bis jetzt das Versprechen noch nicht eingelöst. So wurde z. B. in Klein-Krohenburg den christlich organisierten versprochen, daß sie für die zwei Tage der Inventuraufnahme, die das neue Tabaksteuergesetz bedingte, von ihrem Verbande diese zwei Tage vergütet bekämen. „Das Geld hierfür ist schon da“, so trompetete man bereits im August v. J. mit vollen Waden aus, aber ansbezahl ist es bis heute noch nicht, obgleich man sogar die Fabrikanten angegangen hat, den durchschnittlichen Verdienst für diese zwei Tage festzustellen, um ja eine planmäßige Auszahlung in die Wege leiten zu können. Wir hätten diese echt christliche Geschichte gewiß nicht aufgeführt, hätte sich der christliche Verband nicht als Wächter für die Einhaltung des Beschlusses unfres Vorstandes aufspielen wollen. Uebrigens würden wir es sehr begrüßen, wenn das christliche Versprechen, diese beiden Tage zu vergüten, infolge unfres Erinnerung baldigst eingelöst würde.

abgeleitet worden wäre. Nachdem Redner noch die christliche Organisation unter die Lupe genommen und ihre Leistungen denen des Deutschen Tabakarbeiterverbandes gegenübergestellt hatte, wurde die impotente Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch und einem warmen Appell an die Anwesenden, der Organisation beizutreten, vom Leiter der Versammlung geschlossen. Wir sind überzeugt, daß sie gute Früchte bringen wird.

Würzburg. Am 15. und 16. d. Mts. fand in Würzburg und Karlstadt je eine Versammlung statt, in der Kollege Gauleiter Franz Schnell referierte über das Thema: Die Folgen der Tabaksteuer. In der Einleitung seines Referats bedauerte er den schlechten Versammlungsbesuch. In Anbetracht der gegenwärtigen Krise sollten doch die Tabakarbeiter ein größeres Interesse haben, damit ihre Lage nicht noch schlechter wird. Wenn auch die Kollegen hier am Orte noch wenig von der Tabaksteuer gemerkt haben, so sollten sie doch im eigenen Interesse ihrer Familie mehr auf dem Posten sein. Er kam dann auf die Verbindungslinien der Zentrumsparterie zu sprechen über die Unterstützung der Tabakarbeiter, gegen die die sozialdemokratischen Abgeordneten gestimmt haben sollen. Er erläuterte den Antrag, welchen die sozialdemokratische Partei für eine Entschädigung der Tabakarbeiter bei Annahme der Tabaksteuer gestellt hat, sowie den vom Zentrumsabgeordneten, dem „Arbeitervertreter“ Giesberts. Ferner machte er die Versammelten aufmerksam auf den Trieb der Zentrumsparterie mit dem bekannten Flugblatt aus der Zigarettenfabrik München-Gladbach und bemerkte dazu, daß sie mit dieser Legende nur da Geschäfte machen könne, wo sie es mit ganz dummen Leuten zu tun habe. Zum Schluss streifte Kollege Schnell den Zweck und Nutzen der Organisation und forderte die Anwesenden auf, nicht eher ruhen und rasten zu wollen, bis auch hier der letzte Tabakarbeiter dem Tabakarbeiterverbande beigetreten sei. Kollegen und Kolleginnen, wir können nicht umhin, diejenigen Verbandsmitglieder, die der Versammlung ferngeblieben sind, Versammlungsschwänzer zu nennen. An dieser Stelle seien diejenigen, welche in der Versammlung nicht anwesend waren, darauf aufmerksam gemacht, daß es nur in ihrem eigenen Interesse liegt, in jeder Versammlung zu erscheinen. Nur dadurch, daß jeder einzelne sich an den Beratungen beteiligt, kann für die gesamte Kollegenchaft die materielle Lage gehoben werden. Ferner werden die Mitglieder auf die am 30. Januar stattfindende Generalversammlung aufmerksam gemacht, zu der wir auf vollständiges Erscheinen hoffen.

Briefkasten.

Remgo. Die Anzeige kam für Nr. 3 zu spät an.

Vereinstell.

Deutscher Cabakarbeiter-Verband.

Karl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Faulenstraße 58/60, II (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6. — Telefon Nr. 6046. Bureauzeit von 8 bis 4 Uhr nachmittags.

Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6, zu adressieren. Geld-, Einschreib- und Briefsendungen nur an W. Niederwelling, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6.

Für den Ausschuß bestimmte Zuschriften sind an Emil Gillen, Altona-Ottensen, Scheel-Niekenstraße 1, I., zu adressieren.

Bekanntmachungen.

Ohne Abmeldung abgereist:

Der Kollege Koll, aufgeht in Potsdam am 25. d. M.

Abrechnungen für das 4. Quartal

gingen in der Zeit vom 11. bis 17. Januar 1910 bei uns ein:

Vom 1. Gau: Hamburg, Barmbeck, Altona, Segeberg, Wandsbek, Ottensen, Kellinghusen, Witten, Jzehoe; 2. Gau: Begeles, Barel, Burgdamm; 3. Gau: St. Andreasberg, Gardelegen, Seesen, Braunschweig, Genthin, Bernburg, Freden, Halberstadt; 4. Gau: Osterode, Oberode, Helmarshausen, Eshwege, Kleinalmerode, Frankenhäuser, Münden i. S.; 5. Gau: Langendree, St. Annen, Jfenstedt, Oberbauerschaft, Rahden, Südbede, Blasheim, Neuentrichen, Brake i. L., Bad Essen, Hagen, Südhemmern; 6. Gau: Dröy, Goch, Aachen, Köln, Düsseldorf, Vallendar; 7. Gau: Beerfelden i. D., Launsbach, Heppenheim, Wixmar, Vollar; 8. Gau: Döggersheim, Schwehingen, Rederels, Sandhofen, Hochdorf, Ladenburg, Mohrbach, Kaiserslautern, Fuhgönheim; 9. Gau: Elgersmeier, Straßburg, Ansbach, Brud b. Erlangen, Zunsweier; 10. Gau: Koburg, Liebshaus, Eisenberg, Lobenstein; 11. Gau: Ober-Ottendorf, Pegau, Döbeln, Penig, Connewitz, Chemnitz, Geringswalde, Zannenberg, Waldheim, Deberan, Frankenberg, Freiberg, Johanngeorgenstadt, Wurzen, Wittenberg, Zwenkau, Schöned, Hofweil, Ruzschen, Grimma, Baugen; 12. Gau: Goldberg, Breslau, Oplau, Ranth, Schwerin a. W., Wansen, Hirschberg, Jauer, Neumarkt; 13. Gau: Müncheberg i. M., Jüterbog, Schwedt a. D., Prenzlau.

Bremen. Der Vorstand.

Vom 11. bis 17. Januar 1910 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:

Datum	Ort	Betrag	Datum	Ort	Betrag
9. Januar	Järschau	40.—	11. Januar	Frankenstein	25.—
10. Connewitz	25.—	11. Vollar	14.98	11. Koburg	50.—
10. Remgo	200.—	11. Nordhausen	50.—	11. Belgig	13.—
10. Blankenese	40.—	12. Liebshaus	300.—	11. Kellinghusen	100.—
10. Rederels	90.—	13. Segeberg	40.—	11. Helmarshausen	51.85
10. Straßburg i. E.	57.11	13. Hameln	50.—	11. St. Andreasberg	69.07
10. Döbeln	100.—	13. Pyrmont	250.—	11. Zannenberg	240.—
10. Wödingen	600.—	13. Halberstadt	250.—	11. Frankenhäuser	140.—
10. Dobrilugk	60.—	13. Chemnitz	150.—		
10. Pegau	60.—	13. Geringswalde	87.—		
10. Barmbeck	400.—	13. Schwedt	150.—		
10. Müncheberg	60.—	14. Kleinalmerode	35.—		
10. Woltersdorf	300.—	14. Wittweida	50.—		
10. Heppenheim	317.—	14. Daitzsch	40.—		
10. Lobenstein	7.—	15. Münchehof	60.—		
11. Eshwege	200.—	15. Frankenstein	25.—		
11. Koburg	50.—	15. Vallendar	950.—		
11. Belgig	13.—	15. Wittenberg	50.—		
11. Kellinghusen	100.—	16. Jzehoe	180.—		
11. Helmarshausen	51.85	16. Nörtingen	40.—		
11. St. Andreasberg	69.07	17. Hastedt	200.—		
11. Zannenberg	240.—	17. Dresden	200.—		
11. Frankenhäuser	140.—				

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.

Etwaige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten anbringen.

Ersuche die Herren Absender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.

Bremen, den 17. Januar 1910.

W. Niederwelling, Kassierer, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6.

Vom Vorstande sind ernannt:

Für Ansbach: Leonh. Klaus als 1. Bev., August Mangold als 2. Bev., Albert Kreinert als 3. Bev.; Friedr. Schorr, Georg Seemann, Käthe Meier als Kontrolleure.

Für Beerfelden: Valentin Nothnagel als 1. Bev., Anton Schert als 2. Bev., Adam Kumpf als 3. Bev.; W. Hermann, Fr. Schlichting, Fr. Maurer als Kontrolleure.

Für Blasheim in Westfalen: Wilh. Stumpf als 1. Bev., Fr. Wödingen: J. Hammer als 1. Bev., Max Holz als 2. Bev., G. Palmer als 3. Bev.; G. Flinkspach, R. Zimmermann, M. Draug, R. Seyersberger als Kontrolleure.

Für Brate in Lippe: Karl Reuter als 1. Bev., Konrad Tölle als 2. Bev., Konrad Meyer als 3. Bev.; Wilh. Baer, Aug. Strate, Frau Vina Nölling als Kontrolleure.

Für Bünde: Gottl. Klüter als 1. Bev., W. Voigtländer als 2. Bev., Heinr. Grothaus als 3. Bev.; Heinrich Wiedemann, Karl Wippermann, Friz Keffmann als Kontrolleure.

Für Delitzsch: Rudw. Paasch als 1. Bev., Wilh. Schuster als 2. Bev., Gust. Kennert als 3. Bev.; Herm. Ehrhorn, Wilh. Rabe, Herm. Bergmann als Kontrolleure.

Für Dessau: Karl Lingner als 1. Bev., Friz Richter als 2. Bev., Karl Bluhm als 3. Bev.; Paul Martin, Herm. Jachisch als Kontrolleure.

Für Erfurt: Anton Fischer als 1. Bev., R. Blankenburg als 2. Bev., Joh. Niebergall als 3. Bev.; Aug. Friz, Joh. Flichtner, Karl Stampf als Kontrolleure.

Für Frankenberg: Rich. Fischer, Oskar Pennemann als Kontrolleure.

Für Fuhgönheim: Johannes Marx als 1. Bev.; Adam Weg als Kontrolleure.

Für Gandersheim: Aug. Zimpner als 1. Bev., Heinr. Steinhoff als 2. Bev., Karl Fröhling als 3. Bev.; Fr. Müller, Aug. Jürries, Aug. Wader als Kontrolleure.

Für Goch: Heinr. Adam als 1. Bev., Joh. Nothgang als 2. Bev., Karl v. Samedt als 3. Bev.; Jos. v. Leyen, Jos. Loberger, Franz Gerich als Kontrolleure.

Für Grimma: Emil Gajch als 1. Bev., Alfr. Döbrich als 2. Bev., Otto Wötter als 3. Bev.; Max Rütke, Arno Raumann, Friedr. Jülich als Kontrolleure.

Für Groß-Peere bei Baddeckenstedt: Gustav Ludwig als 1. Bev., August Ludwig als 2. Bev., Heinrich Linnes als 3. Bev.; Wilh. Linnes, Friz Linnes, Heinrich Marheim als Kontrolleure.

Für Groß-Steinheim: Jakob Daus II als 1. Bev., Ludwig Bauer als 2. Bev., Anton Winter als 3. Bev.; Jos. Wich, Heine, Joh. G. Hornfischer, Karl Holzderber als Kontrolleure.

Für Hagen bei Pyrmont: Aug. Strumberg als 1. Bev., Friedr. Kraft als 2. Bev., Chr. Hausmann als 3. Bev.; Karl Weinberg, Adolf Wehmann als Kontrolleure.

Für Halle a. S.: Willi Reinlein als 1. Bev., Lorenz als 2. Bev., Krause als 3. Bev.; Schubert, Kaszuba, Heine als Kontrolleure.

Für Herzberg: Friz Hochgreve als 1. Bev., Karl Ringling als 2. Bev., Karl Monede als 3. Bev.; Karl Schag, Karl Moritz, Konrad Nischel als Kontrolleure.

Für Hildesheim: Wilh. Schürmeier als 1. Bev., August Schaffer als 2. Bev., August Uffentamp als 3. Bev.; G. Feldmann, Friz Niehaus, W. Straßfahn als Kontrolleure.

Für Hunneberg: Gust. Brinkmann als 1. Bev., Heinr. Böhmekämpfer als 2. Bev., W. Meier als 3. Bev.; Heinr. Möhlenböck, August Stiegelmeier, Peter Kuhlmann als Kontrolleure.

Für Jzehoe: Otto Evers als 1. Bev., Karl Voigt als 2. Bev., Karl Kraft als 3. Bev.; Hugo Linow, Theodor Schmidt, Karl Hartmann als Kontrolleure.

Für Jauer: Berthold Katterwe als 1. Bev., Heinrich Tielisch als 2. Bev., Gust. Schneider als 3. Bev.; Frau Thomanek, Bruno Schneider, Söbner als Kontrolleure.

Für Kauh: Wilh. Dabala als 1. Bev., Karl Siegmund als 2. Bev., Wilh. Schneider als 3. Bev.; Heinrich Strauß, Berta Siegmund als Kontrolleure.

Für Kleinalmerode: Martin Niemeier als 1. Bev., Justus Werner als 2. Bev., Eduard Feuner als 3. Bev.; Karl Werner, Heinrich Rippel, Gust. Werner als Kontrolleure.

Für Liebshaus a. E.: Herm. Knaut als 1. Bev., Hugo Meyer als 2. Bev., Moritz Andres als 3. Bev.; Herm. Remane, Barbara Freund, Paul Schlüter als Kontrolleure.

Für Löwenstein-Thal: Joh. Crist als 1. Bev., Fried. Schlöder als 2. Bev., C. Hüß als 3. Bev.; Fr. Thielke, G. Bod, G. Schlüter als Kontrolleure.

Für Minden in Westfalen: Wilh. Schömann als 1. Bev., Aug. Veermann als 2. Bev., Peter Kampeid als 3. Bev.; G. Vog, W. Ernsting, Wilh. Marks als Kontrolleure.

Für Neuenkirchen: Wilh. Otte als 1. Bev., Heinrich Brandhorst als 2. Bev., Heinr. Grabemann als 3. Bev.; Wilh. Herbold, Karl Otte, Aug. Randwehr als Kontrolleure.

Für Deberan: Kurt Stephan als 1. Bev., Max Schubert als 2. Bev., Reinhold Käp als 3. Bev.; Rudolf Neubert, Paul Hensel, Anna Grüber als Kontrolleure.

Für Dranienbaum: Reinhold Künler als 1. Bev., Gust. Hempel als 2. Bev., Karl Rießler als 3. Bev.; Max Krause, Herm. Lehmann, Paul Höder als Kontrolleure.

Für Dröy: D. Elje als 1. Bev., Heinr. Kösten als 2. Bev., Wilh. Stinnes als 3. Bev.; Otto Wallings, Jos. Cluiter, Theod. Radthauer als Kontrolleure.

Für Peterswaldau: Wilh. Hofrichter als 1. Bev., Albert Kunze als 2. Bev., Joh. Fiege als 3. Bev.; Herm. Schmidt, Karl Hain, Gustav Rabs als Kontrolleure.

Für Potsdam: Ernst Raubig als 1. Bev., Willi Riesel als 2. Bev., Emil Baibe als 3. Bev.; A. Kerber, D. Schmidt, Meißner als Kontrolleure.

Für Radeberg: Emil Döbrich als Vertrauensmann; August Krämer, Karl Richter als Kontrolleure.

Für Rahden in Westfalen: W. Donzelmann als 1. Bev., W. Weghorst als 2. Bev., G. Langhorst als 3. Bev.; G. Donzelmann, A. Detering, L. Strümpfer als Kontrolleure.

Für Rellingen: Friedr. Schulze als 1. Bev., Heinrich Schlüter als 2. Bev., Friz Heinemann als 3. Bev.; Lavon, Behnte, Hohwedder als Kontrolleure.

Für Schwedt a. D.: Rob. Jerm als 1. Bev., Gust. Rupp als 2. Bev., Paul Kunow als 3. Bev.; Friz Gikurich, Otto Zepelmann, Franz Behm als Kontrolleure.

Für Schwerin a. W.: Karl Lange, Karl Schade, Frau Rinke, Frau Köhl als Kontrolleure.

Für Seesen: Arno Krosche als 1. Bev., Wilh. Wolf als 2. Bev., Heinr. Dietrich als 3. Bev.; Friz Sander, Heinr. Schweikhelm, Karl Lagerhausen als Kontrolleure.

Für Seiffenheersdorf in Sachsen: Emil Haftmann als 1. Bev., Herm. Köfcher als 2. Bev., Alwin Kreische als 3. Bev.; Wilh. Bobst, Rich. Jentsch, Heinrich Franze als Kontrolleure.

Für Stendal: Otto Schulze als 1. Bev., Karl Behrens als 2. Bev., Franz Biehmann als 3. Bev.; Karl Sannemann, Franz Herms als Kontrolleure.

Für Vernigerode: Ferd. Salzweibel als 1. Bev., Herm. Persike als 2. Bev., Herm. Könncke als 3. Bev.; Chr. Koch, Karl Schettler, Max Krüger als Kontrolleure.

Für Welteranger: Herm. Vanverfel als 3. Bev.; Wilh. Kothenkamp, Heinrich Rabe, Gust. Zeer als Kontrolleure.

Adressen-Hendierungen:

Für Blasheim in Westfalen: Der 1. Bev. Wilh. Stumpf wohnt bei Wichmann, Werkführer.

Für Eltra: Der 1. Bev. Wilh. Groth wohnt Marktstraße 142.

Für Erfurt: Der 1. Bev. Anton Fischer wohnt Ulfstädter Straße 28.

Für Gandersheim: Der 1. Bev. August Zimpner wohnt Steinweg 94. — Der 2. Bev. Heinrich Steinhoff wohnt Hinter der Münze 2.

Für Hildesheim: Der 1. Bev. Wilh. Schürmeier wohnt Nr. 168.

Für Jzehoe: Der 1. Bev. Otto Evers wohnt Gr. Wunderberg 12.

Für Jauer: Der 1. Bev. Berthold Katterwe wohnt Volkstraße 1, II.

Für Liebshaus a. E.: Der 1. Bev. Hermann Knaut wohnt in Zwögen a. E., Südbstraße 8. — Der 2. Bev. Hugo Meyer wohnt in Zwögen a. E., Neue Straße 53.

Für Deberan: Der 1. Bev. Kurt Stephan wohnt Frankenberg Straße 174.

Für Rahden: Der 1. Bev. W. Donzelmann wohnt in Kleinendorf, Nr. 6.

Für Rellingen bei Pinneberg: Der 1. Bev. Friedr. Schulze wohnt bei Dahms. — Der 2. Bev. Heinrich Schlüter wohnt Am Markt.

Für Schwedt a. D.: Alle Zuschriften sind an den 1. Bev. Rob. Jerm, Gartenstraße 14, zu richten.

Für St. Andreasberg: Der 1. Bev. Herm. Störmer wohnt Danielstraße 561.

Für Wittenberg: Alle Zuschriften sind an Herm. Schaffler, Markt 8, zu richten.

Arbeitslosenunterstützung wird ausgezahlt:

In Ansbach: Durch den 2. Bev. August Mangold, Fisterstraße 19. An Wochentagen von 12 bis 1 Uhr nachmittags und 6 bis 7 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen nur von 12 bis 1 Uhr nachmittags.

In Delitzsch: Durch den 1. Bev. Ludwig Paasch, Bismarckstraße 51, I. An Wochentagen von 12 bis 1 Uhr nachmittags und 6 bis 7 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 10 bis 12 Uhr vormittags.

In Gandersheim: Durch den 2. Bev. Heinrich Steinhoff, Hinter der Münze 2.

In Jzehoe: Durch den 1. Bev. Otto Evers, Gr. Wunderberg 12. An Wochentagen von 12 bis 1 Uhr nachmittags und 7 bis 8 Uhr abends.

In Jauer: Durch den 2. Bev. Heinr. Tielisch, Volkshäuser Straße 19. An Wochentagen von 8 bis 12 Uhr vormittags und 1 1/2 bis 5 Uhr nachmittags.

In Löwenstein-Thal: Durch Fr. Schlöder. An Wochentagen von 7 bis 8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 12 bis 2 Uhr nachmittags.

Krankenunterstützung wird ausgezahlt:

In Ansbach: Durch den 1. Bev. Leonh. Klaus, Wittenstraße 34. An Sonn- und Festtagen von 12 bis 1 Uhr nachmittags.

In Gandersheim: Durch den 1. Bev. August Zimpner, Steinweg 94.

Mitglieder-Versammlungen.

(Mitglieder, besucht eure Versammlungen zahlreich!)

In Lübben: Sonnabend, abends 8 Uhr, im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal 1909. 2. Neuwahl der Verwaltung. 3. Wahl der Kartelldelegierten. 4. Verschiedenes. — Erscheinen ist Pflicht.

J. A.: Die Ortsverwaltung.

In Eilshausen: Sonntag, den 23. Januar, nachmittags 2 Uhr, beim Kollegen Schürstedt. Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Verschiedenes. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Froshausen: Sonntag, den 23. Januar, abends 8 Uhr, bei Herrn Georg W. Wenzel. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal 1909. 2. Abrechnung der Lokalkasse. 3. Neuwahl der Ortsverwaltung. 4. Juristgestellter Antrag. 5. Agitation. Pflicht der Mitglieder ist es, vollständig zu erscheinen.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Kaiserslautern: Sonntag, den 23. Januar, nachmittags 3 Uhr, General-Versammlung im Lokal zur Burg, Steinstraße. Tagesordnung: Neuwahl.

J. A.: Die Ortsverwaltung.

In Langenbielau: Sonntag, den 23. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Lokal des Herrn G. Dilg. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal 1909. 2. Neuwahl der gesamten Ortsverwaltung und eines Kartelldelegierten. 3. Kartellbericht. 4. Verschiedenes. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Remgo: Montag, den 24. Januar, abends 8 Uhr, bei Herrn Mohrmann, Tippischer Hof. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal 1909. 2. Bericht vom Jahre 1909. 3. Wahl der Bevollmächtigten. 4. Wahl der Kartelldelegierten. 5. Verschiedenes. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Chemnitz: Sonnabend, den 23. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in der Plauenischen Vierhalle, Hainstraße 41. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. — Zahlreiches Erscheinen wünscht J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Döbeln: Sonntag, den 30. Januar, nachmittags 3 Uhr, bei Hannemann, Weberstraße. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. — Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Scharwebel: Sonntag, den 30. Januar, nachmittags 5 Uhr, in der Zentrallhalle. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal 1909. 2. Wahl der Ortsverwaltung. 3. Verschiedenes. — Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Blöth: Sonntag, den 30. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Kaisersaal. Tagesordnung: 1. Quartalsabschluss. 2. Neuwahl der Ortsverwaltung. 3. Wie werden wir in Zukunft unsere Agitation hier am Orte weitergestalten? 4. Gründung einer Lokalkasse. 5. Stellungnahme zur Errichtung eines Gewerbegerichts im Kreis Herford. 6. Vortrag über: Freie und christliche Gewerkschaften. Referent: Gauleiter Schlüter. 7. Verschiedenes. — Wegen dieser reichhaltigen und wichtigen Tagesordnung werden alle Mitglieder freundlichst gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Auch sind Nichtmitglieder zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Die Kontrolleure werden ersucht, sich am gleichen Tage, vormittags 9 1/2 Uhr, beim 2. Bevollmächtigten zur Abrechnung pünktlich einzufinden. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Hildesheim: Sonntags, nachmittags 4 1/2 Uhr, nach dem 10. eines jeden Monats.

Delitzsch. Das Verkehrslokal und die Herberge befindet sich im Lindenhof, Grünstraße.

Minden. Das Verkehrslokal befindet sich im Kolosseum, A. Deuermann, Hermannstraße.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: Hamburg-Uhlenhorst, Mozartstraße 5, I. Ausschuß: D. Sidow, Brandenburg a. S., Steinstraße 22. Schiedsgericht: L. Dehland, Berlin N., Ruheplatzstraße 24.

Eingegangen: München 50.—, Kirchheim 100.—, Seeheir 111.35, Rellingen 150.—, Halle i. W. 40.— RT.

Sterbekasse: Schmolln 12.50, Osnabrück 25.—, Bremer 16.50, Brandenburg 32.45, Rothenburgort 28.29, Gildesheir 10.80, München 30.60, Langweibel 45.08, Gimsbüttel 100.— RT.

Zusätze: Gimsbüttel 100.—, Osterheim 50.—, Sandhofen 100.—, Mühlbach 25.—, Halberstadt 50.—, Kinteln 100.—, Posen 50.— RT.

Kranfengeld: 36.— RT. Hamburg, den 17. Januar 1910.

J. Otto.

**H
F**

Besonders vorteilhaftes Angebot aus meinem neuen Kataloge:

Ueberseeisches Losblatt <small>beste blattigste Ware</small>	95
Geschnittener Uckermärker	95
Domingo <small>leicht, blattig</small>	100
Carmen <small>leicht, blattig</small>	100
Java-Aufarbeiter <small>leicht, blattig, feinster Brand</small>	105
Geschnittener Java	110
St. Felix <small>kräftig, blattig</small>	140

Ueberseeische gewalzte Rippen	30
Sumatra-Umblatt <small>leicht, blattig</small>	160
Domingo-Umblatt <small>feinstes Sandblatt, riesig zart</small>	145
Carmen-Umblatt <small>sehr blattig</small>	145
Java-Umblatt Nr. 1399 <small>grosse zweite Länge, riesig ausgiebig</small>	180
Sumatra-Decke Nr. 1543 <small>Vollblatt, zweite Länge, pa. Geschmack, schneeweisser Brand</small>	250
Vorstenlanden-Decke Nr. 1506 <small>Vollblatt, zweite Länge, links hellfahl, leicht, weisser Brand</small>	280

Havanna:

Nr. 1344 leicht, sauer, schöner Geschmack 350
 Nr. 1308 allerfeinster Vuelta, wunderb. Qual. 400

Mexiko:

Nr. 1538 erste Länge, dunkel, weisser Brand 350
 Nr. 1206 hochfeine graue Farb., riesig deckf. 400

Heinrich Franck

Berlin N. 54
 :: Brunnen-
 Strasse 185

J. H. Koopmann, Bremen

Fernsprecher 3946 Neustadtwall 36 Fernsprecher 3946
 empfiehlt in bekannter Preiswürdigkeit:

Sumatra-Decker 185, 210, 220, 240, 260, 275, 280, 340, 420, 460, 500
 Sumatra-Umblatt (Kollblatt) 155, 180
 Java- und Vorstenland-Decker 220, 240, 250, 260, 270, 300, 320
 Mexiko-Decker, enorm deckfähig und zartblattig, allerfeinste Gewächse und schneeweiss im Brand, 300, 350, 400, 480
 Mexiko-Umblatt 150
 Java-Umblatt 130, 155, 160
 Java-Umblatt und Einlage 95, 105, 110
 St. Felix-Brasil-Decker 190, 215
 deckt mit 4 Pfund, brennt schneeweiss, egale braune Farben
 St. Felix-Brasil-Umblatt 160, 170
 St. Felix-Brasil-Umblatt und Einlage 120, 140, 150
 Domingo-Umblatt 90, 95, 100, 110, 120
 Carmen-Umblatt 100, 105, 110, 120
 Seedleaf-Umblatt 110, 120
 Portorico-Decker, brennt schneeweiss, 130
 -Einlage 100
 Havanna-Einlage 200, 250, 300
 Yara-Cuba 200, 220
 Losgut aus nur siberischen Originaltabaken, meist Umblatt, 100, 105, 110

Wickelformen (neu und gebraucht, in allen Fassons, von 50 bis 150
 Schiffchen-Abdrücke versende gratis und franko.
 Neue, schmiedeeiserne Formenpressen mit Flachgewinde, besonders stark gearbeitet, für 10 bis 12 Formen, pro Stück 7.50
 Gummi-Traganth, allerfeinste Ware, größte Liebekraft, per Pfund 250
 bei Abnahme von Postkoll 2 1/2 Pfund netto à 240
 Zigarrenband, feinste gelbe Halbseide, 8 Lin., pro 50 Meter-Rolle 160
 Preise per Pfund verzollt einschl. Wertzoll. Versand nur unter Nachnahme.

Carl Roland Berlin SO.

Kottbuser Strasse 4.
 Sumatra-Vollblatt, tabelloser Brand, 2 Mf. per Pfund, ganz hell 4 Mf. per Pfund.
 Java-Aufarbeiter 1.10 bis 1.40 Mf. Umblatt 1.75 u. 1.85 Mf. per Pfund u. alle anderen Tabake billigst.
 Nur wirklich brauchbare Tabake.

Achtung!
 Seedleaf, Connecticut, Havanna und Pennsylvania
 offerieren inkl. Wertsteuer und Zoll per 1/2 Kilo von 1.25 bis 1.50
 Bei Abnahme von Originalstücken bezw. 50 Pfund bedeutende Preisermäßigung.
 Typen versenden gerne gratis und franko.
Hengfoss & Maak
 Altona-Ottensen.
 Filiale: Berlin N., Brunnenstr. 190.

Brinkmeier & Co. Bremen

empfehlen als gut und preiswert
 Sumatra-Decker 180, 220, 270, 300, 320, 340, 425, 450, 600
 Sumatra-Umblatt 160, 170, 180
 Java-Decker 225, 250, 300, 300
 Java-Einlage u. Umblatt 100, 105, 110, 120, 135, 160, 170
 Brasil-Decker 200, 210, 225, 265, echte Cruz das Almas.
 Brasil-Aufarbeiter 170, 190
 Brasil-Einlage und Umblatt 130, 135, 150, 170
 Carmen 100, 110, 115, 120, 130, 150
 Domingo 95, 100, 110, 120, 130
 Mexiko-Decker 425, San Andres
 Havanna-Einlage 200, 275
 Yara Cuba 190, wunderbare Qualität.
 Seedleaf 145, 155, geschloß. brennend.
 Losgut 95, 100, 105, allerbeste Ware, meist Umblatt.
 Kentucky 130, 140, 155, 170
 Preise per Pfund verzollt einschliesslich Wertzoll. Versand unter Nachnahme.

Kein Interessent

versäume unsere Preisliste 23 u. Wickelformbogen einzufordern.

Wir liefern
Zigarrenwickelformen, Kistenpressen, Formenpressen
Arbeitsmesser, Rollbretter, Papier
 und tausend andere Artikel, die jeder Zigarrenfabrikant haben muss, neu und gebraucht, in unerreichter Güte zu konkurrenzlos billigen Preisen.
Wer Geld sparen will
 bezieht seine Rohtabake und Utensilien aus erster Quelle von uns!
L. Cohn & Co., Berlin N., Brunnenstrasse 24.
 Grösstes Lager in gebrauchten Utensilien.
 Deutschlands grösstes Fabrik- und Handelsgeschäft der Rohtabak- und Utensilien-Branche.

Die Expedition des Tabakarbeiter, Leipzig, Tauchaer Str. 19/21

empfeilt folgende Bücher:
Gegenseitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt. Volksausgabe. Von Fürst Peter Kropotkin. 2 Mf. (Porto 20 Pfg.).
Erinnerungen eines Japaners. Schilderungen bis auf die Neuzeit. 300 Seiten stark. Von J. Deco, Tokio. 75 Pfg. (Porto 20 Pfg.).
Im Reiche der Freiheit. Briefe über den Sozialismus. Von Robert Blatchford. 1 Mf., nur 50 Pfg. (Porto 20 Pfg.).

W. Hermann Müller Berlin, Magazinstr. 14.

<p>Rohtabake Besonders empfehlenswert Nr. 6203 Java - Sumatra 2. Länge Vollblatt feiner Brand à Pfd. 2.50 Nr. 6395 Umblatt, zart, ergiebig, flottbrennend à Pfd. 1.25 Nr. 6393 Märker à Pfd. 0.90 Neue Tabakpreisliste Nr. 104 ist erschienen Interessenten gratis u. franko zu Diensten.</p>	<p>Fabrikations-Utensilien Wickelformen, neu, zu Konventionspreisen do. gebrauchte, billigst, stets grosses Lager Formenpressen, solide gebaut, zu 10 Formen, 8, 16, 19, ganz aus Eisen 17.50 Arbeitstische, Schemel, aus bestem Holz, neu und gebraucht, billigst Pa. Rollbretter, ast- und rissfrei, von 1.50 an Arbeitsmesser in unerreichter Güte Hamburger Messer per 10 Stück 2 Ekt engl. Amiac-Extrakt 2 1/2 Pfd.-Dose 5.50 Pa. Traganth 2, 2.50 Bündelmaschinen 75, 85, 1.25, 1.50 usw. Presskästen zu 2 Bund 80, zu 4 Bund 1.25 Einschlagpapier, blau, per Pfund 17 Packlack per Pfund 25 Kisten aus Pappe per 100 Stück 5.60 Ringe, geprägte, 20, 25, 30, 35 per 100 Stück Band, 50 Meter von 50 an Etiketten per 100 Stück von 30 an Preis per Kasse mit 3% Skonto von 10 an. Man verlange Preisbuch 25.</p>
---	---

Telephon 11358. Hermann Lehmann, Leipzig

Telephon 11358.
Hermann Lehmann, Leipzig
 6 Bauhofstrasse 6
 empfiehlt als besonders preiswert und gut
 Sumatra-Decker à 220, 250, 260, 280, 300, 340, 360, 390, 410, 500
 Sumatra-Umblatt à 160, 175
 Vorstenlanden-Decker à 250, 310, 320, 390, 460, 525
 Java-Umblatt à 170, 175, 180, 185
 Java-Einlage à 95, 100, 105, 110
 Aufarbeiter 115, 120
 Felix-Decke, schneeweiss, Brand, 220
 Felix-Einlage à 135, 140, 145, 150, 160, 170, 175
 Havanna, hochfeine Einl., à 270, 350
 Yara-Cuba, vorzüglich, à 260
 Carmen-Umblatt à 130, 140, 145, 150
 Carmen-Einlage à 100, 105, 110
 Domingo-Einlage à 95, 100, 110
 Domingo-Umblatt à 135, 145, 150
 Mexiko San Andres à 450, 550
 Losgut, sehr blattig und gesund, à 100, 110
 Uckermärker à 92, 95, 100
 Preise per Pfund verzollt inkl. Wertzuschlag.
 Versand unter Nachnahme mit 3 Prozent Skonto.
 Man verlange neueste Preisliste.

Wiesbadener Volksbücher. Preis pro Bändchen 10 bis 30 Pfg. Berzahnung umsonst.
 Zu beziehen durch die Exp. d. Tabakarbeiter, Leipzig, Tauchaer Str. 19/21